

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 22.

Basel, 1. Juni.

1907.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Moderne Hilfsmittel der Truppenführung. — Unsere Schiessausbildung. — Eidgenossenschaft: Offiziers-Gesellschaft Baselstadt. — Ausland: Deutschland: Neue Schiessvorschrift. Gewehr Modell 88/05. Änderungen im Lehrplan der Kriegsakademie. — Frankreich: Gesetz betr. Freiwillige.

Moderne Hilfsmittel der Truppenführung.

Nach den sogenannten „Kriegslehren“ aus dem mandschurischen Krieg soll das Telephon und die andern modernen Verbindungsmittel berufen sein, in zukünftigen Kriegen eine sehr bedeutsame Rolle zu spielen. Wir erinnern uns, damals in den Zeitungen gelesen zu haben, wie der Marschall Oyama als Lenker der Schlacht am Schaho hinter einem Tisch sass und mit Telephon und Telegraph arbeitete, wie seine fleissigen Generalstabsoffiziere nach den einlaufenden Nachrichten die Truppen-signaturen auf einer grossen Karte verschoben und danach dann der Lenker der Schlacht den Unterführern seine Befehle für den nächsten Schachzug zusendete. Auch in der kämpfenden Front soll lebhaft von Telephon, Winkerflaggen etc. Gebrauch gemacht worden sein, ganz besonders zwischen allgemeiner Truppenführung und Artilleriekommandant und zur Leitung des Artilleriefeuers durch diesen.

Wir möchten bezweifeln, dass dies alles in dem Mass der Fall war, wie die lebhafteste Phantasie der Kriegskorrespondenten uns schildert, und meinen, dass, wenn dies wirklich so gewesen wäre, wie geschildert wird, dann dies niemals der Grund war des japanischen Erfolges. Und wenn dies zu den Erfolgen überhaupt beigetragen, so kann dies einerseits nur in der totalen Impotenz der russischen Führung gelegen haben und anderseits darin, dass die japanische Teilführung auf einer sehr viel niederen Stufe eigener Tüchtigkeit stand, als man nach den Erfolgen berechtigt wäre anzunehmen.

Nach unsrer Meinung ist es eine schwere Verirrung, zu glauben, dass die Männer der exakten Wissenschaft — der Kriegswissenschaft gerade so wie

der maschinentechnischen Wissenschaften — recht haben, wenn sie sagen, dass Führung und Truppe mit all den Hilfsmitteln zur Unterhaltung der Verbindungen ausgerüstet sein muss, welche der erfinderische Geist unsrer Zeit zu Tage fördert (Telephon, Telegraph, Funkentelegraphie, Winkerflaggen, Brieftauben etc.). Es ist schlimmer als einer jener harmlosen Irrtümer, die damit abgetan sind, dass sie die raube Hand des Krieges korrigiert; dieser wissenschaftliche Irrtum hat Folgen, die sich furchtbar, und nicht mehr zu korrigieren, in jedem Tun und Unterlassen fühlbar machen werden.

Damit soll niemals gesagt werden, dass die modernen Verkehrsmittel nicht eine grosse Erleichterung der Truppenführung sind, dass sie nicht geeignet seien, ein zielbewusstes und zweckdienliches Zusammenarbeiten zu fördern, und dass nicht ein Narr ist, wer über ihren Wert gering denkt und nicht ausgiebig von ihnen Gebrauch machen will. Dies aber nur dort wo sie hingehören und nur bis zu jener Grenze, wo ihre Schädlichkeit anfängt. Wird diese Grenze nur um eines Haars Breite überschritten, so führt dies unabwendbar zum systematischen Ruin jener persönlichen Eigenschaften und jener Führungsmethoden, auf denen allein der kriegerische Erfolg beruht.

Bei der Friedensarbeit zur Erschaffung eines Wehrwesens kämpfen beständig zwei Richtungen gegeneinander, obgleich beide ganz das gleiche Ziel: Kriegsgenügen, vor Augen haben; sie schauen die Aufgabe nur von verschiedenem Gesichtswinkel aus an und daher erscheint der einen das als Hauptsache, was der andern als erst an zweiter Stelle bedeutungsvoll erscheint. Die eine Tendenz bemisst den Wert der Mittel